

Gemeindebrief

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt



1 Jahr
Pfarrei
„St. Elisabeth“



**1 Jahr Pfarrei
„St. Elisabeth“**

Statements der OKR,
Predigt des Bischofs

Glaubenskurs

Dr. Theresia Mende OP
(Dominikanerin)

**Unsere Patronats-
heilige**

Elisabeth hinter der
Legende (3)

**Stimmen aus der
Gemeinde**

Ortrun Ehrhardt

**Unterwegs in
„St. Elisabeth“**

Walter Liebeskind,
Organist aus
Zschachwitz

In schwerer Zeit (4)

Horst Kutschke,
Striesen

Nehmt
einander an
und
seid das Licht
der Welt

Allgemeine Gottesdienstordnung



Pfarrkirche „Herz Jesu“



Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Montag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Rosenkranzgebet
Donnerstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung

Kirche „Mariä Himmelfahrt“



Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	08.00 Uhr	Hl. Messe (erst wieder ab dem 07.09.)
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe
Donnerstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung
	19.00 Uhr	Komplet

Kirche „Heilige Familie“



Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe (erst wieder ab dem 11.09.)
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	09.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe (erst wieder ab dem 08.09.)
Donnerstag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe

Liebe Schwestern und Brüder,



in den vergangenen Monaten wurden in der Herz-Jesu-Kirche und im Außengelände eine Reihe notwendiger beziehungsweise gewünschter Bauprojekte durchgeführt oder in Angriff

genommen: In den Querschiffen der Kirche wurden Risse im Gewölbe und im Putz repariert; in der Werktagkapelle wurden massive Putzschäden beseitigt, zwei beschädigte Farbfenster instandgesetzt, insgesamt neu gemalert und eine Neugestaltung der Ausstattung zur besseren Nutzung für Gottesdienste in kleinen Gruppen und als Ausweichort für Eltern mit kleinen Kindern während der großen Gottesdienste begonnen; die Tonanlage in der gesamten Kirche wurde aufgrund des Verschleißes der vorhandenen Technik grundlegend erneuert. Im Außengelände entstand u.a. eine Grundfläche für das Festzelt und ein kleiner Kinderspielplatz ist im Aufbau; die Jugend ist dabei, ihren Bereich ebenfalls zu renovieren.

Zu alledem gab es in den vergangenen zwei Jahren viele Planungen und Beratungen – die Bauverantwortlichen und die Gremien haben viel Zeit und Kraft da hinein investiert, wofür ich den Betreffenden an dieser Stelle sehr herzlich danken möchte! Für einzelne dieser Baumaßnahmen, die ja der Gemeinde auf vielfältige Weise zugutekommen, bitten wir um Unterstützung durch zweckbezogene Spenden, zumal die Baupreise in dieser gan-

zen Planungsphase teilweise massiv gestiegen sind.

Es sind viele äußere Bauprojekte, die uns in der letzten Zeit beschäftigt haben, notwendige und gewünschte. Aber gleichzeitig erleben wir in unserer Gemeinde ganz viel inneren Aufbaubedarf: Durch die Corona-Einschränkungen sind viele Verbindungen zur Kirche, zur Gemeinde, zum Gottesdienst und untereinander lockerer geworden oder sogar zerfallen. Gravierende Missstände in unserer katholischen Kirche wie mancherorts der Umgang mit den Missbrauchsfällen, andernorts bestimmte Leitungsstile oder andere Skandale verursachen Empörung und Distanzierung. Über andere Konfliktthemen wird heftig gestritten, wie die Rolle von Frauen in der Kirche, der Umgang mit homosexuellen Menschen oder viele das Weiheamt betreffende Fragen. Und gleichzeitig verlieren Religion allgemein und Gottesbeziehung im Besonderen an Strahlkraft und Intensität. So nehmen wir unzählige innere Baustellen im Raum unserer Kirche und daher auch in unserer konkreten Gemeinde wahr.

Nach dem erfolgreichen Abschluss so vieler äußere Baumaßnahmen muss in der kommenden Zeit unsere Kraft und Energie vor allem den inneren Baustellen gelten. In den Ortskirchenräten, aber auch in Einzelinitiativen ist dabei manches Hoffnungsvolle wahrzunehmen. Ich bitte Sie alle, sich mit Ihren Kräften und auf Ihre je eigene Weise dieser inneren Baustellen anzunehmen, im Mitdenken und Mittun, vor allem aber im betenden Ringen um gute Wege.

Viel Heiligen Geist und Gottes Segen wünscht Ihnen dazu

Ihr Pfarrer Michael Gehrke



Besondere Gottesdienste / Anzeige

- Fr. 06.08. **Herz-Jesu-Freitag**
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung
18.00 Uhr Hl. Messe
- Mo. 09.08. 20.00 Uhr Ökumenischer Queer-Gottesdienst
- Fr. 03.09. **Herz-Jesu-Freitag**
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung
18.00 Uhr Hl. Messe
- Mi. 08.09. 17.00 Uhr Ökumenischer Segensgottesdienst für Kranke und von Krankheit berührte Menschen
- So. 12.09. 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit RKW-Rückblick und Segnung der Schulanfänger
- Mo. 13.09. 20.00 Uhr Ökumenischer Queer-Gottesdienst mit Bischof Heinrich Timmerevers
- So. 19.09. 09.00 Uhr Festgottesdienst, anschließend Gemeindefest

Die Fatima-Pilgermadonna kommt vom 1.– 3. August nach „Herz Jesu“

Alle Heiligen sind das Werk der Gottesmutter, so sagte einst Maximilian Kolbe. Sich an ihrer Hand zu Jesus führen zu lassen und so gerade in herausfordernden Zeiten Trost, Vertrauen, Hoffnung und den Mut zur Heiligkeit zu gewinnen, das ist auch die Botschaft, die 1917 von Fatima ausging, als Maria drei portugiesischen Hirtenkindern erschien. So versprach Maria in Fatima, Portugal vor dem Hitlerkrieg zu schützen, was eintraf. Vom 1.– 3. August wollen wir uns in der Herz-Jesu-Kirche von ihr ermutigen lassen im Rahmen des Besuchs der nationalen deutschen Fatima-Pilgermadonna, die 1967 von Papst Paul VI. geweiht wurde und die in diesem Jahr zum zweiten Mal auch unsere Gemeinde besucht. Wir dürfen sie am Sonntag, dem 1. August, im Rahmen einer feierlichen Vesper um 17 Uhr willkommen heißen und in den darauffolgenden Tagen bei der abendlichen Anbetung mit ihr gemeinsam beten und uns von ihrer Botschaft stärken lassen. Details werden über die Vermeldungen bekanntgegeben.

Maximilian Mattner/Pfarrer Balogh

Kirchlicher Ort: Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum

Das Seelsorgeteam

EVANGELISCHE KLINIKSEELSORGE

Telefon: 0351 458 42 29

Pfarrerin Katrin Wunderwald, Raum 002,
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

E-Mail: katrin.wunderwald@ukdd.de
dienstags, 14 bis 15 Uhr

Pfarrer Michael Leonhardi, Raum 006,
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche: mittwochs, 14 bis 15 Uhr

E-Mail: michael.leonhardi@ukdd.de

KATHOLISCHE KLINIKSEELSORGE

Pfarrer Christoph Behrens, Raum 003,
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:



Telefon: 0351 458 39 29

E-Mail: christoph.behrens@ukdd.de
donnerstags, 14 bis 15 Uhr

Dipl.-Theol. Peter Brinker, Gemeindeferent, Raum 003
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

E-Mail: peter.brinker@kabelmail.de
dienstags, 14 bis 15 Uhr



Gratulation zum 30jährigen Priesterjubiläum



Der Ortskirchenratsvorsitzende, Dr. Thomas Marx, überreicht im Namen der Gemeinde Grüße und Blumen an Pfarrer Gehrke.

Grußworte überbrachten auch der Vorsitzende des OKR von Zschachwitz, Andreas Fischer, und der stellvertretende Vorsitzende des OKR von Striesen, Matthias Ludwig, und überreichten ein von vielen Gemeindemitgliedern mit schönen Beiträgen gestaltetes "Grüßbuch".

Lieber Pfarrer Gehrke,

heute ist Gelegenheit, Ihnen ganz persönlich DANKE zu sagen:

für Ihren priesterlichen Dienst,
für Ihren Einsatz für unsere Pfarrei und für Ihre Offenheit!

Im Namen des Ortskirchenrates und der Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“, und ich denke auch im Namen aller hier im Gottesdienst, möchte ich sagen:

Wir sind froh, dass Sie bei uns sind
als Seelsorger, als Liturg, als Prediger,
als Kümmerer.

Wir wünschen Ihnen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für unseren gemeinsamen Weg als Gemeinde.

Gut, dass Sie dabei an unserer Seite sind!

Die Blumen sollen so bunt sein

wie unser Dank und unsere Wünsche!

Dr. Thomas Marx





1 Jahr Pfarrei „St. Elisabeth“

Statements der Ortskirchenräte von „Herz Jesu“, „Mariä Himmelfahrt“ und „Heilige Familie“ zur einjährigen Pfarreigründung im Gottesdienst am 5. Juni

Vertreterinnen und Vertreter der Ortskirchenräte trugen während eines Gottesdienstes zur Feier der einjährigen Pfarreigründung Aussagen vor, die in den Gemeinden zu folgenden drei Themen gesammelt wurden:

- Was erleben wir positiv?
- Was macht uns Sorgen?
- Was sind offene Fragen?

Darin kamen folgende Stimmungsbilder zum Ausdruck:

(Die Aussagen wurden redaktionell zusammengefasst, wörtliche Zitate sind in kursiver Schrift gesetzt und können mit den Kürzeln „J“ für „Herz Jesu“ in Johannstadt, „S“ für „Mariä Himmelfahrt“ in Striesen und „Z“ für „Heilige Familie“ in Zschachwitz den Gemeinden zugeordnet werden).



Matthias Ludewig, Striesen



Marita Sommer, Johannstadt



Andreas Fischer, Zschachwitz

Bei den **positiven Erfahrungen** geriet zunächst das einjährige Zusammenwachsen der Pfarrei in den Blick:

Wir haben uns (bereits vor der Pfarreigründung) gut kennen und schätzen gelernt. Darauf konnten wir aufbauen und das hat uns in der Pandemie auch schon ein Stück getragen. Die Heilige Elisabeth als neue Patronin strahlt positiv nach innen und außen. (J) Positiv wurde der „geräuscharme“, weitgehend reibungslose Prozess zur Pfarreigründung reflektiert, die gelungene Suche nach Leitwort, Patroninum und Logo. Die mancherorts be-

fürchteten Einbußen an Selbständigkeit und Geborgenheit in der eigenen Gemeinde wurden nicht beobachtet. (S)

Allerdings sind die Erfahrungen teilweise unterschiedlich: Erste Vernetzungen zwischen den drei Ortsgemeinden lassen das Potential unserer neuen Pfarrei erkennen, (Z) aber auch, dass sich das Gemeindeleben vor und nach der Gründung kaum merklich unterscheidet. Das ist für manche positiv und entlastend, für andere negativ und enttäuschend! Der spürbarste Einschnitt ist, dass zwei Pfarrer im Wechsel im Gottesdienst zu



erleben sind. Mit Ausnahme der Kinderhäuser sind die „kirchlichen Orte“ bislang auch nur wenig im Gemeindeleben präsent. Allerdings sind erhoffte „Synergieeffekte“ im Gemeindeleben bislang auch nicht zu erleben. (S)

Auch wurde erwähnt, dass Corona die Erfahrungen mit der neuen Pfarrei weitgehend überlagert (S) bzw. unser erstes Jahr als neue Pfarrei ... ein Jahr im Ausnahmezustand gewesen (J) ist. Positiv erlebt wurden aber auch die neuen Wege: Digitale Möglichkeiten wurden probiert, manche Abstimmungen und Angebote in die digitale Welt verlagert. ... Alternative Gestaltungsformen wurden teilweise sehr gut angenommen (beispielsweise beim Kinderkreuzweg). Zu beobachten ist ein Fokus auf die Familie und auf spirituelle Angebote in der Jugendarbeit. (Z) Und: Ein Corona-Vorzug sind die gemeindeübergreifenden Livestream-Gottesdienste mit neuen Perspektiven und hörbarer Entfaltung zahlreicher musikalischer Talente. (S)

Sehr dankbar äußerten sich die Vertreter und Vertreterinnen unserer Gemeinden über den hohen und engagierten Einsatz aller Hauptamtlichen in unserer Pfarrei (J), die immer wieder neu den Grundstein für ein gelingendes Gemeindeleben legen (Z). Teilweise namentlich wurden dabei genannt die Pfarrer, der Diakon, die Gemeindeferentinnen und der Gemeindeassistent, die Sekretärinnen und die Verwaltungsleiterin.

Mit Sorge benannt wurden im Schwerpunkt folgende drei Themen: Die Zukunft unserer Gemeinden „nach Corona“, die aktuelle Entwicklung der katholischen Kirche generell und der gemeinsamen Pfarrei im Besonderen sowie Belastung der Haupt- und Ehrenamtlichen. Dies kam in folgenden Aussagen zum Ausdruck:

Pandemiebedingt konnten Kinder, Jugendlichen und Eltern im Zuge von Erstkommunion- und Firmvorbereitung deutlich schwerer in der Gemeinde „andocken“. Es fehlten Präsenzveranstaltungen, besonders die Fahrten. (Z) Sorgen bereitet vielen die Zukunft: ob Gemeindeleben und Pastoral wieder einfach „hochgefahren“, wie Kontakte wieder intensiviert, Beziehungen ausgebaut werden können. (S) Auch die Frage, wie sich der Gottesdienstbesuch nach Corona entwickelt, spielt eine Rolle: Kommen alle wieder? (J)

Sorge macht die gesamte derzeitige Entwicklung der katholischen Kirche in Deutschland: die zunehmenden Kirchenaustritte, die Aufarbeitung des Missbrauchs, der Umgang mit Homosexualität, die Teilhabe von Geschiedenen, Fortschritte in der Ökumene. Zudem wenden sich gerade auch viele Jugendliche und junge Erwachsene von der Kirche ab. (J) Auf dem Weg unseres missio-narischen Auftrags wird es zunehmend schwerer, alle römischen Steine zu überspringen. (Z)



Prof. Dr. Marion Ansorge-Schumacher, Johannstadt

Wir sorgen uns um den Synodalen Weg in Deutschland. (S) Der Synodale Weg leistet ... hoffentlich einen Beitrag, der nicht spaltet, sondern die katholische Kirche in Deutschland weiterbringt. Wir vor Ort wünschen uns weiter ... bischöfliche Unterstützung, wenn es



1 Jahr Pfarrei „St. Elisabeth“

darum geht, als Pfarrei und im Gemeindeleben katholisches Gesicht zu zeigen und auch einmal neue Wege zu gehen, Neues auszuprobieren. (J) Sorgen bereitet uns die hohe Arbeitsbelastung unserer Hauptamtlichen. Durch ... das Durchschnittsalter unserer Hauptamtlichen und fehlenden Nachwuchs sehen wir die Wissensweitergabe und die Qualität unserer Angebote insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit gefährdet. Die Organisation größerer Fahrten beispielsweise können Ehrenamtliche nicht schultern. (Z) Auch bleibt die Sorge, ob das kleiner gewordene Pastoralteam diese gewachsenen Aufgaben wird stemmen können. (S)

Die „Offenen Fragen“ lesen sich abschließend fast wie ein Resümee der bereits angesprochenen Themen: Die Entlastung unserer Hauptamtlichen, die nahe Zukunft unserer Gemeinden in der Pfarrei und die Wiederaufnahme des Gemeindelebens:



Steffi Klappan, Zschachwitz

Werden wir in Zukunft ausreichend Personalstellen haben, die sich zum Beispiel um Kinder und Jugendliche kümmern? Thema für uns ist auch ein hauptamtlicher Kirchenmusiker. Auch müssen wir aufpassen, dass unsere Hauptamtlichen nicht an zu vielen Aufgaben kaputt gehen. (J) Wie können unsere Hauptamtlichen durch das Bistum unterstützt wer-

den, damit eine Fokussierung auf die Kernaufgaben möglich ist? (Z)

Wir haben eine neue organische Einheit gebildet. Das hat viel Kraft gekostet. Aber das trägt auch für die nächsten Jahrzehnte. (J) Wie wird sichergestellt, dass die Gemeinden innerhalb der Pfarrei gleichberechtigt weiter existieren? (Z) Die drei Gemeinden passen gut zueinander, haben sich kennengelernt und gefunden. Welche Möglichkeiten werden wir finden, den gemeinsamen Weg jetzt wieder aufzunehmen und erfolgreich fortzuführen? (J) Offen ist, wie das Zusammengehen ... in der rechten Ausgewogenheit gelingen kann. Was sind die Gebiete, auf denen man gemeinsam agiert ... und wo behält jede Gemeinde ihre Eigenständigkeit, ihr jeweils unverwechselbares Gesicht, das Gemeinde zur Heimat für Einzelne werden lässt? Es bleibt spannend, ob sich die Gemeinden sinnvoll zu Gemeinsamem finden ... Jugend, Chor, Pfarrbrief, „Allianz für die Schöpfung“, „missionarische Gemeinde“, caritatives Engagement. (S) An erster Stelle steht die Frage, wie das Gemeindeleben nach Corona wieder in Schwung kommt. Kommen die Gottesdienstbesucher zurück? Wie geht es den Familien? (J)

Diese Zusammenfassung zeigt, dass in den drei Gemeinden die meisten Stimmungen ähnlich zum Ausdruck kommen. Es überwiegt eine positive Grundhaltung, dass wir bei allen vor uns liegenden Aufgaben zuversichtlich mit Hilfe unserer Pfarrpatronin die Entwicklung gestalten wollen und das derzeit sehr getrübbte Bild der katholischen Kirche durch ein christliches Zusammenleben nach außen zurechtrücken wollen.

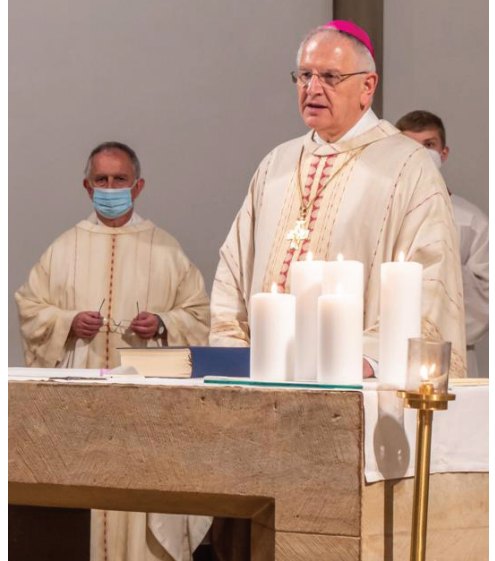
rem



Die Predigt des Bischofs:

Ermutigung und Nüchternheit – Was ist? Was geht? Wo finden wir das Ewige?

Bischof Timmerevers begann die Predigt mit einer Vorbemerkung zur aktuellen Situation: das Rücktrittsangebot von Kardinal Marx. Er bedauere diesen Schritt und respektiere ihn, er hinterfrage aber, ob die Kirche tatsächlich an einem „toten Punkt“ sei. Vielmehr betrachte er dies als Wendepunkt. Hier in unseren Gemeinden könne man sehen, was lebendig ist! Vielleicht seien dies noch kleine Pflanzen, aber das Neue ist schon da, ihr seht es noch nicht (vgl. Jes 43,19). Der Bischof dankte wiederholt allen, die dazu beitragen und suchte sie weiter zu ermutigen. Hier sei lebendiges Zeugnis für Christus sichtbar. Er griff das Stichwort „Ausnahmезustand“ auf: Tatsächlich habe er wie viele andere zu Beginn der Pandemie gemeint, man könne bald zur Normalität zurückkehren. Das glaube er heute nicht. Wir werden als Kirche nicht einfach dort anknüpfen können, wo wir im März 2020 aufgehört haben. Es gebe kein Zurückrollen, wir sollten die Situation als *kairos* wahrnehmen. Man könne auf zwei Weisen auf eine Krise zu reagieren: (1) Mit dem Vorsatz, es besser zu machen und anders, dann werde es wieder gut. Tatsächlich seien ja überall sehr viele kreative Ideen entstanden. Die digitalen Angebote seien nur ein Beispiel dafür, wie Kirche auf neuen Wege Menschen erreichen könne. Dies dürfe nicht mehr ausgeblendet werden. (2) Indem man aufzählt, was man alles bräuchte, um wieder dorthin zu kommen, wo man einmal war: Wenn wir mehr Geld hätten, mehr Personal, wenn wir manches nicht mehr hätten (wie den Zölibat), dann würde alles besser in der Kirche. Das, so Timmerevers, werde es nicht sein. Natürlich müsse man die anstehenden Fragen klären, aber man müsse auch genau hinschauen, wohin uns Gott in dieser Situation führe. Ein Wort des hl. Albertus könne dabei hilfreich



sein: „Sehen, was ist“ – nüchtern, sehenden Auges; „tun, was möglich ist“ – hier würden wir Grenzen erleben; „lieben, was ewig ist“. Dies führe uns in den Kern unserer Zeit. Gott umarme uns mit der Wirklichkeit. Die Gemeinden überlegen: Was ist? Was geht? Wo kommt Liebe zum Ewigen zum Vorschein? Denn die Liebe zum Ewigen führe uns zum Nächsten. Immer gelte, „so viel wie möglich vor Ort, so viel wie nötig und möglich gemeinsam“. Der Bischof ergänzte das Bild der „Peripherie“. Dies sei nicht irgendein Stadtteil, sondern unser Nachbar, irgendjemand, der Aufmerksamkeit und Zuneigung brauche. Hier gelte es, als Christ da zu sein, im Kleinen, aber dosiert: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt!“ Auch Licht müsse kein gewaltiger Fluter sein. Nicht „ihr sollt es sein!“, sondern: „Ihr seid es.“ Inmitten der Stadt, umgeben von Peripherie, aber nicht allein.

ekm

Gruppen und Kreise / Leben und Sterben



Kirchenchor	dienstags	19.00- 21.30 Uhr in der Kirche (ab 03.08.)
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Jugend	mittwochs	19.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Erstkommunionvorbereitung	donnerstags	15.15 Uhr (ab 16.09.)
Ministranten	freitags	16.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Bibelteilen	Montag	09.08. und 13.09., 19.00 Uhr
Offener Donnerstagskreis	Donnerstag	19.08. und 16.09., 19.00 Uhr
Kreis „Junge Erwachsene“	Donnerstag	12.08. und 09.09., 19.30 Uhr
Ökumenische Rucksackwanderung	Montag	23.08. und 27.09.
Glaubenskursvorstellung	Samstag	18.09., 13.30 Uhr
„Tag des offenen Denkmals“	Sonntag	12.09., 10-18 Uhr mit Orgelkonzerten
„Tag der Orgel“		und Führungen in unserer Kirche
Gemeindefest	Sonntag	19.09., nach dem Festgottesdienst
Ortskirchenrat „Herz Jesu“	Donnerstag	23.09., 19.30 Uhr
Nachtreffen der Erstkommunionfamilien	Samstag	25.09.
Dekanats-Ministrantentag	Samstag	25.09., 10-14 Uhr in „Herz Jesu“
Jugendfahrt ins Zittauer Gebirge	Montag	30.08.- Donnerstag 02.09.
Kinderhausflohmarkt	Samstag	11.09., 14-17 Uhr
Seniorenvormittag	Mittwoch	15.09., 09.00 Uhr (Beginn mit der Hl. Messe)

Das Sakrament der Taufe empfangen

Niklas Augustin Schatt Carreno, Joseph Mikwauschk, Annabell Hartung

Die Erstkommunion empfangen

Lea Kolde, Ida Nebe, Hanna Imberg, Kai Birnfeld, Jonathan Hohlfeld, Theresa März, Vincent Jeanjour, Benedikt Jeanjour, Luca Jürgens, Marlene Pribil, Rafael Nitschke

Das Sakrament der Ehe spendeten sich

Dr. Annette Heinisch, geb. Fritzsche und Dr. Georg Heinisch

Goldene Hochzeit feierten

Helga und Christian Weigel

Verstorben ist aus unserer Gemeinde

Birgit Schober (88 Jahre)



Lasst uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken., denn er ist treu, der sie verheißen hat.

Hebräer 10, 23



Glaubenskurs in „St. Elisabeth

„Nehmt Neuland unter den Pflug! Es ist Zeit, den Herrn zu suchen. Dann wird er kommen und euch mit Heil überschütten.“ (Hos 10,12b)

Unter diesem Motto steht ein Glaubenskurs, der im Herbst 2021 über zwei Wochenenden (Freitagabend und Samstag) angeboten wird.

In den vergangenen Jahren waren wir sehr damit beschäftigt, der neuen Pfarrei St. Elisabeth eine Struktur zu geben, neue Gremien zu wählen und die Verwaltung zu ordnen. Dieser Prozess dauert auch ein Jahr nach der Neugründung noch an, erfordert Geduld und Augenmaß. Unser Fundament aber ist der Glaube an Jesus Christus und seine Frohe Botschaft. Dies möchten wir durch den Glaubenskurs neu in den Blick nehmen. Er richtet sich an alle, die eine Vertiefung im geistlichen Leben suchen sowie die Heilige Schrift und die Sakramente von neuem in den Blick nehmen. Neben der geistlichen Auslegung biblischer Texte gibt es u. a. Zeit zum Austausch und zur Einübung in das persönliche Beten mit dem Herzen.

Als Referentin für den Glaubenskurs kommt Schwester Dr. Theresia Mende OP (Dominikanerin) zu uns. Sie ist tätig als Leiterin des Instituts für Neuevangelisierung im Bistum Augsburg.

Die zwei Wochenenden für den Glaubenskurs sind:

1. Wochenende: 29.-30.10.2021 (Freitagabend, Samstagvormittag und –nachmittag)

2. Wochenende: 12.-13.11.2021 (Freitagabend, Samstagvormittag und –nachmittag)

Ort: Kirche und Gemeindezentrum, Dresden-Striesen, Wittenberger Str. 88a

Bereits am **18. September 2021** kommt Schwester Theresia eigens zu einem Informationsnachmittag nach Dresden in das **Gemeindezentrum von „Herz Jesu“, Borsbergstr. 13**, um den Glaubenskurs vorzustellen. So kann man sich unverbindlich informieren.

Das Programm ist wie folgt:

13:30 – 16:00 Uhr	Vorstellung des Kurses und Austausch
16:00 – 16:30 Uhr	Kaffeepause
16:30 – 17:30 Uhr	Anbetung
18:00 Uhr	Abendmesse

Alle, die sich neu auf den Weg machen wollen bzw. sich für das Leben aus dem Glauben neue Impulse wünschen, sind herzlich eingeladen.

Pfarrer Laurenz Tammer, im Namen des Vorbereitungsteams

**Anmeldung zur Teilnahme am Informationsnachmittag, 18.09.2021
im Gemeindezentrum, Borsbergstr. 13**

Name:

Telefon:

Mail:

Anmeldung bis 5. September 2021 im Gemeindebüro oder über
christiane.pille@pfarrei-bddmei.de

Ortrun Ehrhardt



Was verbindet Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde?

Seit 25 Jahren sind wir in der Herz-Jesu-Gemeinde fest verwurzelt. Unsere Tochter Johanna durfte vorher in der Striesener Gemeinde als Mädchen nicht ministrieren. Da sagte Pfarrer Swoboda: Komm doch zu uns nach Johannstadt. So wechselten wir 1996 die Gemeinde. Johanna war damals übrigens erst die zweite Ministrantin. Unser ältester Sohn Gregor wurde später auch Ministrant und hat in dieser lebendigen Ministrantengruppe gern der Gemeinde gedient. Wir als Familie sind gut in der Gemeinde angekommen. Solche Ankunft geht über jüngere Kinder am schnellsten; das ist bekannt. Aber ich habe mich auch selbst bemüht, heimisch zu werden. Bei der Anmeldung bei Frau Claus im Pfarrbüro fragte ich einfach: Wo und wie kann ich nützlich sein? Vor meinem Umzug

nach Dresden 1992 erlebte ich eine lebendige Gemeinde in der Severikirche in Erfurt mit einem ökumenischen Miteinander, welches ich nach meiner Ankunft 1992 in Dresden erst einmal vermisste. Gern betreute ich seinerzeit die Krabbelgruppe und die Kinderkirche; später dann gab es die Mitarbeit bei der Vorbereitung von Erstkommunion, RKW und Firmung, auf Grund meines Berufs als Geigerin bei der musikalischen Gestaltung der Messen, vor allem gemeinsam mit Günter Kaluza, und ab 2014 die Mitarbeit im PGR besonders in Hinblick auf die Neugründung der Pfarrei.

Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gemeinde gemacht?

Die Atmosphäre in der Gemeinde ist gut. Pfarrer Swoboda hat mit dem Aufbau der Ministrantengruppe eine wirklich weitsichtige Entscheidung getroffen, deren Wirkung ja bis heute zu spüren ist. Meine Angebote als Musikerin zur Gestaltung der Gottesdienste wurden immer gern angenommen. Dankbar bin ich dafür, dass die Gründung des ökumenischen Orchesters 2012 geglückt ist. Es sollte von Anfang an ein Projektorchester sein, das nur zu bestimmten Terminen auftritt und dafür zeitlich begrenzt probt. Vor der Corona-Zeit hatte das Orchester ungefähr 25 Mitglieder, und ich hoffe sehr, dass sich auch künftig viele musikalisch Interessierte in unserem Orchester engagieren. Für mich ist unser Projekt gelebte Ökumene. Bernd Hoxhold, als Leiter des Gitarrenkreises der evangelischen Gemeinde, leitet es mit mir als Musikerin von „Herz Jesu“ gemeinsam und demokratisch. Unsere Zusammenarbeit empfinde ich als fabelhaft. Die Johanneskirchgemeinde stand anfangs dem Projekt skeptisch gegenüber;



unsere Gemeinde hatte es von Anfang an zustimmend begleitet. Uns geht es bei diesem Orchester darum, dass hier jeder, der Interesse und Freude an der Musik hat, mitspielen kann. Dabei haben die einen Mitstreiter gute bis sehr gute musikalische Kenntnisse, andere weniger gute, aber jeder fühlt sich angenommen. Noten machen wir passend. Das Orchester soll eine Plattform sein, auf der sich alle zu stehen trauen und gemeinsam und geduldig ein musikalisches Programm erarbeiten. So sind wir – alt und jung- eine kleine ökumenische „Bonsai“-Gemeinde, die sich zum Lobe Gottes trifft.

Lebenslange Dankbarkeit werde ich den vielen Gemeindemitgliedern gegenüber bewahren, die 2011 für unsere Familie gebetet und sich z.T. persönlich engagiert haben, als unser Sohn mit 21 Jahren schwer erkrankte und beinahe gestorben wäre. Die Kraft des Gebetes hat hier ein wirkliches Wunder für unsere Familie bewirkt. Er ist wieder vollständig gesund geworden und wir haben nie den Mut verloren, waren getragen und behütet.

Welche kritischen Einwände haben Sie zum Gemeindeleben?

Ich sehe das Häuflein derer in der Gemeinde, die sich tagaus, tagein für das Gemeindeleben engagieren. Es fehlt-meiner Wahrnehmung nach- an ausreichendem Nachwuchs für die vielfältigen Dienste, die zu tun in unserer Gemeinde immer anstehen. Ich hoffe sehr, dass sich nach der Coronazeit die Gruppen und Kreise wieder näherkommen, sich austauschen, Projekte entwickeln und zusammen Verantwortung übernehmen. Solches Zusammenwirken muß aber koordiniert werden, und dies ist ehrenamtlich nicht zu stemmen. Kapläne gibt es keine mehr und

Gemeindereferenten müssen zeitlich wechseln – wenigstens in Herz-Jesu. So kann nichts Festes entstehen. Die Pfarrer und nun für uns verantwortlichen Gemeindereferentinnen geben ihr Bestes, aber kommen zeitlich oft an ihr Limit oder darüber. Schon in meiner Zeit als PGR-Mitglied 2014 bis 2019 wurde über das Verhältnis von Haupt- und Ehrenamt diskutiert; spürbar getan hat sich wenig. So findet z.B. nach der Erstkommunion die Betreuung der Kinder, die nicht in den Ministrantenkreis gehen, nach wie vor nicht statt, Kindersamstage mal ausgenommen. Unser jüngster Sohn konnte sich nicht wirklich hier beheimaten wie damals seine älteren Geschwister. Kinder und Jugendliche haben in unserer Amtskirche keine Lobby, meine ich. Das ist mit Blick auf die Zukunft eigentlich unverzeihlich.

Was wünschen Sie sich allgemein und im Besonderen für die Gemeinde-, Pfarrezukunft?

Ich wünsche mir, dass sich viele Gemeindemitglieder mit ihren Ideen und Talenten für das Gemeindeleben einsetzen, auch vielleicht nur punktuell oder für kurze Zeit. Das kann jeder selbst einschätzen, was er zeitlich schafft. Alles hilft diesbezüglich und wir sollten uns nicht scheuen, Verantwortung zu übernehmen bzw. einander anzusprechen. So lernen wir uns noch besser kennen, auch über die Gemeindegrenzen hinaus im Rahmen der Pfarrei. Ich hoffe immer noch, dass die Amtskirche endlich begreift, wie wichtig die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen für den Zusammenhalt der Gemeinde und deren Zukunft ist. Dazu braucht es aber ausgebildetes festangestelltes Personal.

aufgezeichnet: ri



Baumaßnahmen/Haushalt der Pfarrei 2021

Baumaßnahmen 2021

Neben der Gestaltung eines Spielplatzes auf unserem Pfarrgelände sind weitere Sanierungen in und um die Kirche geplant bzw. durchgeführt worden. So wurden weitere Ausbesserungs- und Malerarbeiten in der Kirche und in der Kapelle

gemacht. Besonders die Kapelle erfährt eine komplette Sanierung inkl. Raumgestaltung mit neuer Bestuhlung, Beleuchtung und Lautsprechern, welche das Geschehen aus der Kirche übertragen können. So ist auch bei besonderen Anlässen oder Kinderbetreuung während des Gottesdienstes eine akustische Mitfeier möglich.

Die Tonanlage in unserer Kirche wurde mit neuen größeren Lautsprechern, Verstärkern, Verkabelungen und Mikrofonen ausgestattet. Dies war dringend nötig, denn die Software der alten Anlage konnte nicht mehr aktualisiert werden und war dadurch nicht regelbar.

Die alten Boxen werden für die Beschallung der Seitenschiffe und der Kapelle weiterverwendet. Die Kosten dafür betragen ca. 12.500 Euro. Wir sind dankbar, dass das Bistum aus dem Corona-Fonds 50 Prozent der Kosten übernommen hat.



Ein Internetanschluss in den Kircheninnenraum wurde im Rahmen der Sanierung der Blitzschutzes um die Kirche mit verlegt.

Des Weiteren wird im Herbst nach unserem geplanten Gemeindefest am 19. September die Pfarrwiese grundlegend erneuert. Eine befestigte Fläche für ein Zelt und für Sitzgarnituren wurde im Frühjahr schon angelegt.

Wir sind froh und dankbar, dass solche Arbeiten möglich sind, hoffen aber auch, dass durch Sonderkollekten

und Spenden die finanzielle Belastung der Pfarrei gemindert wird.

cs

Haushaltsplan 2021

Mit der Veröffentlichung der geplanten Einnahmen und Ausgaben der Pfarrei möchten wir Sie jährlich über die aktuelle Haushaltsplanung informieren. Der Kirchenvorstand führt gemäß Pfarrverwaltungsgesetz (PfvG) die wirtschaftlichen und finanziellen Geschäfte und stellt den Haushaltsplan (Wirtschaftsplan) gemeinsam mit der Verwaltungsleitung für die Pfarrei auf. Welchen Anteil haben wir für Ihre Kollekten, Ihr Kirchgeld sowie Ihre Spenden geplant? Ein Großteil der Ausgaben kann durch Einnahmen aus den Grundstücken, Zuschüssen und zweckbestimmten Rücklagen abgedeckt werden. Dennoch sind wir zur Deckung unserer

Ausgaben auf Ihre wohlwollende finanzielle Unterstützung angewiesen, da aufgrund der Auswirkungen, u. a. durch die Corona-Pandemie, es zu einem Einnahmerückgang beispielsweise bei Kollekten und Spenden geführt hat. Daher möchten wir Sie bitten, sich bei projektgebundenen Spendenaufrufen, bei den Kollekten und durch die Zahlung des Kirchgeldes zu beteiligen. Sonderkollekten und 75% der Straßensammlungen sind durchlaufende Spenden und im Haushaltsplan nicht ausgewiesen. Für Ihre Fragen und kreativen Vorschläge haben der Kirchenvorstand und ich immer ein offenes Ohr.

Yvonne Fischer

Haushalt der Pfarrei 2021



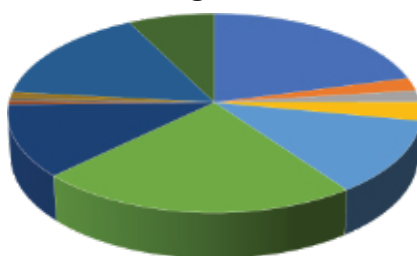
Einnahmen	2021 [€]
Bistumszuschuss	140.390 €
Kollekten	27.500 €
Spenden (jeglicher Art)	43.350 €
Allg. Einnahmen (Photovoltaik, Zuschüsse für religiöse Bildungsmaßnahmen u.a.)	105.550 €
Stolgebühren, Stipendien, Messintentionen	3.450 €
Kirchgeld	48.000 €
Sonderposten (Zuschuss Schlüsselzuweisungsbetrag für Immobilien)	80.876 €
Bauhaushalt (kirchliche/staatliche Fördermittel, Eigenanteil)	34.520 €
Sonstige Zuschüsse	7.950 €
Einnahmen aus Grundstücken einschl. Zuschuss Kinderhäuser	236.028 €
Entnahme aus zweckbestimmter Rücklagen	163.897 €
Dividende, Zinsen	9.020 €
Gesamt	900.531 €

Ausgaben	2021 [€]
Personalaufwand	188.300 €
Aufwandsentschädigung	19.300 €
Caritas	17.350 €
Kultuskosten (z.B. liturgischer Bedarf)	26.580 €
Sachausgaben Seelsorge (z.B. Kinder, Jugend, Ministranten)	109.000 €
Anschaffungen, Bau-, Reparatur- und Wartungskosten	205.480 €
Verwaltungs- und Betriebskosten (z.B. Energie)	106.500 €
Allgemeine Ausgaben	5.200 €
Öffentliche Abgaben (einschl. Friedhofsgebühren und Grundsteuern)	3.640 €
Werbe-, Bewirtungs-, Reise-, Kfz- und Fahrtkosten	9.350 €
Bauhaushalt (Kinderhäuser, Kirchen, Pfarrhäuser, Außenanlagen)	142.200 €
Instandhaltungs- und sonstige Rücklagen	67.631 €
Gesamt	900.531 €

Einnahmen



Ausgaben





Ohne liturgisches Gewand — Die Ministranten und Ministrantinnen stellen sich vor (10)

Coronazeit und neue T-Shirts

Unter Corona haben natürlich auch wir Minis gelitten und mussten auf vieles verzichten. Gleich als erstes fiel das legendäre Mister X Spiel aus, die Ausbildung der neuen Minis wurde erschwert, die jährliche Minifahrt musste ersatzlos gestrichen werden. Immerhin konnte der Nikolaus alle Minis erreichen. Außerdem haben wir uns jeden Freitag online getroffen, unsere Gemeinschaft aufrechterhalten und neue Spiele entdeckt. Dennoch wollten wir uns damit nicht zufriedengeben! So haben wir einen Wettbewerb zum Entwurf für unser neues Mini-T-Shirt ge-

der Proben wieder treffen konnten. Auch die besonders schönen Ostergottesdienste, nach intensiven, aber lustigen Proben, stellten einen Höhepunkt dar. Seit Mitte Juni dürfen wir Minis uns endlich wieder treffen. Um den Auftakt der gemeinsamen Präsenzministunden zu feiern, sind wir am 11. Juni mit einem großen Mister X Spiel durch die ganze Stadt gestartet. Vier Gruppen aus insgesamt 24 Minis sind mit Bus und Bahn durch Dresden gefahren. Kurz vor Spielende konnten die suchenden Gruppen an der Waldschlösschenbrücke die Mister X Gruppe sogar sehr knapp noch fangen. Rechtzeitig zum Wiedersehen sind auch unsere neuen Mini T-Shirts



startet. Nach sieben Jahren war es Zeit für Neue! Entstanden ist letztendlich eine Mischung aus beinahe allen Entwürfen. Bei dem Druck des T-Shirts war uns der Aspekt der Nachhaltigkeit sehr wichtig und so sind wir sehr froh, eine Firma gefunden zu haben, wo wir nachhaltige, biologische und faire T-Shirts mit umweltfreundlichen Druck und geringen Kosten verbinden konnten. Ostern war glücklicherweise wieder mehr möglich, sodass wir uns eine coronakonforme Variante der Besinnungstage überlegt hatten: ohne Übernachten, dafür mit einem Gesprächsgottesdienst für uns Minis, damit wir uns auch außerhalb

angekommen. Vielleicht können Sie eines der knallblauen Shirts mit dem bekannten Herz-Jesu Aufdruck bei einem von uns entdecken? Am 11. Juli fand die Erstkommunion in unserer Kirche statt. Das hieß für uns Minis: Endlich mal wieder ein besonderer Gottesdienst! Wir stellten unsere Minigruppe in einer Erstkommunionstunde bereits vor und freuen uns nun auf alle Erstkommunionkinder, die am 16. Juli bei uns Minis geschnuppert haben! Ab dem neuen Schuljahr beginnen wir dann mit allen Kindern die Ausbildung. Doch jetzt genießen wir erst einmal die Sommerferien. *Elisabeth Marx, Emilia Kazmirowski*

Verantwortung für unseren Lebensraum übernehmen

Uns ist die Erde anvertraut, was die Sorge für Gottes Schöpfung einschließt. Papst Franziskus hatte sich 2015 mit seinem Schreiben „Laudato Si“ an die gesamte Menschheit gewandt, sich in der Suche nach einer nachhaltigen Entwicklung in globaler Solidarität zu vereinen. Als Kirche, die sich als Volk Gottes versteht, suchen die Christen eine Allianz mit anderen Kräften der Gesellschaft, die den Schutz von Natur und Menschheit als Aufgabe versteht, die heute aktueller denn je ist. Dies hat der Katholikenrat im Bistum Dresden-Meißen für uns aufgegriffen und der Ortskirchenrat „Herz Jesu“ schließt sich dieser Initiative an.

Eine Arbeitsgruppe des OKR hat sich am 23. Juni auf Einladung von Gemeindeassistent Joshua Böhme getroffen und nach einer Vorstellung der Ziele der „Allianz für die Schöpfung“

darüber beraten, wie unsere Gemeinde dazu beitragen kann, welche Möglichkeiten zur Mitwirkung einfach und schnell umsetzbar sind und wie wir die Gemeinde insgesamt einbinden können. Joshua Böhme berichtete einleitend, dass auch die anderen beiden Gemeinden sich mit dem Thema befassen, so dass zukünftig eine pfarreiübergreifende Zusammenarbeit möglich erscheint. Er schlägt drei gedankliche Säulen vor, auf denen die Umsetzung beruhen kann:

Eine ökonomische, bei der u.a. die Beschaffungen und Einkäufe mit Blick auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit getätigt werden;

Eine spirituelle, welche die Einbindung in die pastoralen Aufgaben bei Gottesdiensten, Gruppen und Kreisen berücksichtigt;

Eine kommunikative, die sich mit der Verbreitung der Gedanken und der Vernetzung mit der Umgebung befasst, wobei z. B. an die benachbarten Gemeinden und städtischen Einrichtungen gedacht ist.

Die Arbeitsgruppe des OKR hat bereits eine Reihe von Vorschlägen und Ideen zusammengetragen und zugetragen erhalten, die von Energieeinsparung, Müllvermeidung, fairem Lebensmitteleinkauf über Beiträge zum Gottesdienst und zur RKW bis zur Berücksichtigung bei baulichen Vorhaben

und beim Gemeindefest reichen. Alle Vorschläge werden jetzt nach Priorität sortiert und auf Umsetzbarkeit geprüft. Am Anfang wird auch eine Umfrage bei

den Gruppen und Kreisen stehen, um einen Überblick über Probleme, Gedanken und Möglichkeiten in der Gemeinde zu erhalten. Angestrebt wird auch bald die Beteiligung an der Initiative des Bistums durch Unterschrift und damit Anschluss an den Bischof, den Katholikenrat, die katholische Frauengemeinschaft und viele andere christliche Gruppen und Einzelpersonen, die sich bereits zu den Zielen verpflichtet haben.

Übrigens: Jede und jeder Einzelne von Ihnen kann sich auch dieser Initiative anschließen. Lesen Sie dazu Näheres unter

www.katholikenrat-dresden-meissen.de/allianz





Der Katholikenrat des Bistums hat sich neu konstituiert

In neuer Zusammensetzung haben sich die Vertreter der katholischen Pfarreien und Verbände aus dem Bistum in Zwochau am 9. und 10. Juli getroffen. Formal waren ein neuer Vorstand und der/die Vorsitzende zu wählen, inhaltlich gab es intensive Gespräche mit Bischof Timmerevers und Referate aus der Hauptabteilung Pastoral und Verkündigung, von der katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral (KAMP) sowie Berichte aus den Ausschüssen zur Allianz für die Schöpfung und zum Synodalen Weg. Die Planung des nächsten Katholikentags in Stuttgart im Mai sowie des Umweltbistumstags im Juli 2022 wurden besprochen.

Interessant waren besonders die aktuelle Themen, die sowohl mit dem Bischof als auch mit

den Referenten und dem Vorstand im Plenum diskutiert und an Thementischen vertieft wurden: Nach einem Rückblick auf die Feier des Bistumsjubiläums, bei dem auch der ökumenische Teil gewürdigt wurde, ging es um die Fragen der Zukunft unseres Bistums, der Gemeinden und der Kirche generell. Dabei wurde für viele überraschend deutlich, dass die ohnehin schwierige pastorale Arbeit während und nach Corona zukünftig unter zusätzlichen finanziellen Engpässen leiden wird, denn nach dem millienschweren Defizit im letzten Haushaltsjahr erwartet das Bistum für 2026 ein Defizit von 17,5 Mio Euro, wenn der Strukturbeitrag (aus den Westbistümern) wegfällt. Einsparungen sind also zwingend, und zur Entscheidung, wo und in welcher Höhe, wurde eine

Lenkungsgruppe gebildet, in der auch die Vorsitzende des Katholikenrats mitarbeitet. Es wird im Wesentlichen auch am Personal gespart werden müssen. Mehr Informationen gibt es auf den web-Seiten des Bistums. Ein Austausch von Erfahrungen mit der Coronazeit und Ideen für danach war der Schwerpunkt von Referat und Diskussion mit Frau Meemken vom Ordinariat und Dr. Kläden von KAMP, der Möglichkeiten zur Entwicklung missionarischer Pastoral unter den aktuellen Bedingungen ansprach. Der Schwund beim Kirchenbesuch, die Gestaltung von Kinder- und vor allem Jugendarbeit, der künftige Ausgleich hauptamtlicher Kräfte (siehe Finanzde-

fizit) und die Bedeutung von Glaubensinhalten steht bei allen vertretenen Pfarreien im Blick, wo-

bei viel Sorge und teilweise Ratlosigkeit zu hören war. Aber auch Kritik an Vorhaben des Bistums, z.B. am Bauvorhaben Ordinariat oder Verkauf von Immobilien bei ländlichen Gemeinden, war zu hören. Die neue Zusammensetzung des Katholikenrats mit deutlichem Gewicht der Pfarreien zeigt hier Wirkung.

Natürlich wurden auch der Finanzbericht genehmigt, ein neuer Vorstand sowie Delegierte für das Zentralkomitee der Katholiken gewählt, die Vorsitzende Martina Breyer bestätigt und die Termine der nächsten Vollversammlungen bekannt gegeben.

*Prof. Dr. Reinhold Maier,
Mitglied des Katholikenrates*



**katholikenrat
bistum dresden-meissen**



Walter Liebeskind, Zschachwitz



Wenn es ein Synonym für Organistendienst und Kirchenchor in der Zschachwitzer Pfarrgemeinde gibt, dann ist es Walter Liebeskind. 60 Jahre spielt er dort die Orgel; 25 Jahre leitete er den Kirchenchor, den er 1981 zur Kirchweih des neuen Gebäudes im Areal auf der Meußlitzer Straße nach 20jähriger chorloser Zeit – auch gegründet hatte. Sein langjähriger umfangreicher kirchenmusikalische Dienst in der Gemeinde speist sich aus tief liegenden persönlichen Wurzeln. In Zschachwitz geboren, getauft, empfing er hier Erstkommunion und Firmung, erlebte den Religionsunterricht, ministrierte und saß schon mit 15 Jahren an der Orgel und das häufig. Gemeinsam mit den Kaplänen gestaltete er nämlich musikalisch auch die Gottesdienste in den Außenstationen Kreischa, Reinhardtsgrimma und Röhrsdorf. Jeden Sonntag gab es in Zschachwitz 4 Gottesdienste (7.30 Uhr Frühmesse, 8.45 Kindermesse, 10.00 Hochamt, 19.00 Abendmesse), weil sehr viele aus Schlesien, den Sudeten und Ungarn vertriebene und geflüchtete Menschen unter Gottes Wort wollten; aber noch in den 50er Jahren bilde-

ten Zschachwitz und Leuben eine Grenze zur Stadt, in die sie nicht hineindurften.

Aus musikalischer Familie stammend, übte sich Walter Liebeskind, Jahrgang 1939, mit 6 Jahren schon am Klavier; mit 10 Jahren kam die Violine hinzu, die er sich später auch als Pflichtfach im Musikstudium wählte. Mit dieser Ausbildung spielte er dann 43 Jahre lang im Orchester der Staatsoperette; deshalb als sinnvolle jedoch durchaus anstrengende Abwechslung die Kirchenmusik, zu der neben der Orgel und Projektorchestern auch Choraufbau und -leitung kam. Und: Qualitätsanspruch für Chor wie Orgelspiel ist hoch, ohne den es nicht möglich gewesen wäre, Messen von Mozart, Schubert und Bruckner aufzuführen. Auch eine selbstkomponierte Messe brachte Walter Liebeskind zur Aufführung. Übrigens kennt er auch die Orgel in der Herz-Jesu-Kirche. Von 1972 bis 1978, in der Zeit von Pfarrer Eckstein, spielte er auf dem Jehmlich-Instrument.

Tradition im Zschachwitzer Musikleben ist die jährliche Adventsmusik, die alternierend mit der evangelischen Stephanusgemeinde stattfindet. Mit seinem Orgelspiel begleitete er die Gottesdienste von 5 Gemeindepfarrern. Im Gotteslob entdeckt er immer wieder Schätze, die er zum Gemeindegesang vorschlägt. Gern greift er auch zum „Liederwald“. Immer haben ihm die Pfarrer vertrauensvoll die Liedauswahl überlassen. Die vielfältige Zschachwitzer Kirchenmusik erklärt sich deutlich aus jahrzehntelanger kontinuierlicher Pflege, die lange Zeit Walter Liebeskind ehrenamtlich als seine Aufgabe zum Lobe Gottes sah. Gemeindeglieder gestalten weiterhin das musikalische Zschachwitzer Leben. Seine Orgelmusik zum Ausgang der Gottesdienste sind nach wie vor sehr beliebt – die Gemeinde bleibt sitzen und hört zu und applaudiert. Was will ein Organist mehr?

ri



Gottes Erde - unser gemeinsames Zuhause

Liebe Gemeinde,

es ist Sommer- wie sehr haben wir die Tage, wo wir barfuß an der Pumpe Wasser schöpfen können, herbeigeseht! Im großen Sandkasten, der frisch mit neuem Sand gefüllt wurde, entstehen prächtige Burgen, Tunnel und kleine Seen, Kuchen und Torten vom Feinsten.

Und schon sind wir mittendrin in unserem Sommerthema:

Gottes Erde – unser gemeinsames Zuhause.

Was umgibt uns? Wasser, Luft, Erde und Feuer, die vier Elemente. In den einzelnen Gruppen wird in den Morgenkreisen dazu philosophiert, entdeckt und geforscht. Zwei Gruppen haben sich ganz intensiv mit Bienen beschäftigt. Eine Mutter, Biologielehrerin und Hobbyimkerin, hat sich angeboten, von ihrem Bienenvolk zu erzählen, Dinge zu zeigen, Fragen zu beantworten und natürlich zum Schluss Honig zu verkosten. Die Kinder haben sich so anstecken und begeistern lassen, dass noch Tage danach die Bienen das große Thema sind. Wie kleine Spezialisten berichten die Kinder von der interessanten Form des Stachels, betrachten unter der Lupe die filigranen Flügel einer toten Biene, malen und zeichnen, was sie am meisten fasziniert.

In einer anderen Etage sind gerade Fische „in aller Munde“. Wie unterscheiden sie sich in Form und Farbe, was brauchen sie zum Leben- viele Fragen, die auf Antworten warten. Fische kann man mit Farbe und Pinsel wunderbar malen, aus buntem Papier falten oder sogar aus Filzwolle filzen und damit das Bad dekorieren.

Auch in diesem Sommer verabschieden wir Kinderhauskinder in die Schule. Wir sind dankbar, dass wir in den letzten Wochen wieder mit allen 18 Kindern gemeinsam unter-



wegs sein konnten. Mit Pfarrer Gehrke waren wir in der Herz-Jesu-Kirche auf Entdeckertour. Bis in die letzten Winkel durften wir schauen und nach schönen und interessanten Plätzen suchen. In kleinen Gruppen wählten wir die schönsten Orte aus und stellten sie den anderen vor, die Kanzel, den Beichtstuhl, den „Tresor“ (Tabernakel) und die Orgel. Von oben in den Kirchenraum zu schauen war besonders beeindruckend! Wie gerne hätten wir die Orgel auch gehört! Ein großer Wunsch der Kinder! Deshalb wird es vor den Ferien noch eine Sonderführung mit einem Organisten geben!

Ein Wandertag in die Sächsische Schweiz mit allen Vorschulkindern und den Gruppenerzieherinnen soll noch einmal ein Höhepunkt werden. Die Eltern und alle anderen Erzieherinnen werden am Nachmittag nach Naundorf kommen, wo auf dem Gelände von St. Ursula ein gemeinsames Kaffeetrinken, Singen in der großen Runde und fröhliches Miteinander geplant sind.

Wir freuen uns auf die Ferienzeit, auf Unbeschwertheit, auf Begegnungen, auf Reisen, auf Aufatmen und Erholung.

Wir grüßen alle, die sich uns verbunden fühlen und wünschen einen schönen Sommer.

Herr, wir wollen uns Zeit nehmen, das Leben zu genießen und es wertzuschätzen.

*Aus: Ein Sonnenstrahl für jeden Tag
Das Kinderhausteam, Eva-Maria Auerbach*

Hl. Elisabeth in Herz-Jesu

Die Pfarrei besitzt jetzt eine Darstellung der hl. Elisabeth: Eine Skulptur des Bildhauers Paul Brandenburg. Der Weg des Kunstwerkes in unsere Pfarrei war lang. Nach Aussagen der ehemaligen Provinzoberin der Schwestern von der Heiligen Elisabeth, Schwester M. Dominika Kinder, stand die Skulptur lange Zeit in der Kapelle im Frauenbundhaus „Helene Weber“ am Lietzensee in Berlin-Charlottenburg. Das Haus, 1923 als Bildungsstätte mit Kindergarten und Wohnungen für berufstätige Mütter eingerichtet, ist heute ein Mehrgenerationenhaus. Bei Umbau und Neugestaltung des Frauenbundhauses – notwendig, weil sich die Struktur der Bewohner inzwischen stark verändert hatte – passte die Skulptur nicht mehr ins Gestaltungskonzept. Deshalb fand das Kunstwerk Aufnahme bei den Benediktinerinnen im Kloster Alexanderdorf der Abtei St. Gertrud bei Berlin. Später wurde das Werk im Provinzhaus der Elisabethschwestern Berlin-Schlachtensee aufgestellt. Auch hier fand man keinen idealen Elisabeth-Standort.

So kam Schwester M. Dominika auf die Idee, die Oberin der Elisabeth-Schwestern am Krankenhaus St. Joseph-Stift Dresden, Schwester M. Birgit Häusler, zu fragen, ob die neue Pfarrei mit Elisabeth als Patronin Interesse an der Skulptur hätte, das später Pfarrer Gehrke in Absprache mit dem OKR auch bekundete. Über den Standort des Kunstwerkes in der Herz-Jesu-Kirche entschied der Ortskirchenrat auf sei-

ner Sitzung am 1. Juli. Nach Besichtigung der möglichen Standorte Querschiff und Altarraum der Kirche sowie in der Werktagkapelle fiel die Wahl auf die Kapelle, die wohl mit der Skulptur dann Elisabeth-Kapelle genannt werden wird. Die würdige Einweihung des neuen Standorts ist zum Elisabethfest am 19.11.2021 mit unserem Bischof geplant.

Zum Schöpfer der Skulptur: Der Bildhauer Paul Brandenburg, Jahrgang 1930, ist ein außerordentlich produktiver Künstler und hat seine Spuren in vielen Kirchen und kirchlichen Einrichtungen hinterlassen. So ist u.a. auch die Kapelle im Ordinariat am Käthe-Kollwitz-Ufer von ihm ausgestaltet worden. Ab 1958 erhielt der 1952 von Leipzig nach West-Berlin übergesiedelte und an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin-Charlottenburg ausgebildete Künstler erste bildhauerische Aufträge von der katholischen Kirche. Vor dem Studium hatte er sich als Steinbildhauer ausbilden lassen und holte sich weitere Kenntnisse in verschiedenen Gewerken, u.a. in der Holzschnitzerei, im Metalltreiben und Töpfern. Ein umfangreiches Werk im Bereich der Kirchengestaltung entstand. Aber auch in säkularen Skulpturen, an Denkmälern, in Brunnenanlagen, an Wänden in öffentlichen Einrichtungen und in Industriebauten wirklichte er seine künstlerischen Ideen. Die Arbeiten werden von ihm vom Entwurf bis zur Realisierung eigenhändig ausgeführt. Dazu dienen ihm Materialien wie Stein, Bronze Aluminium, Beton, Holz u.a.m.





Elisabeth hinter der Legende (3)

Seit Juni 2020 ist Elisabeth von Thüringen die Patronin unserer Pfarrei. In loser Folge wollen wir einen Blick auf die historische Gestalt der Elisabeth werfen.

Elisabeth am thüringischem Hof

Elisabeth wurde im Sommer oder Frühherbst 1207 als drittes Kind von Andreas II. und Gertrud geboren, aller Wahrscheinlichkeit nach in Sárospatak im Nordosten des heutigen Ungarn. Im Alter von vier Jahren kam sie an den Hof der Ludowinger, den Landgrafen von Thüringen, und wurde mit dem Sohn des Landgrafen verlobt. Im Herbst 1211 wird die Delegation, die Elisabeth im heutigen Bratislava abgeholt hatte, in Thüringen eingetroffen sein. Elisabeth wurde von der gleichaltrigen Guda begleitet, die ihre engste Vertraute und Hofdame wurde. U. a. berichtete Guda später im Zuge des Heiligsprechungsverfahrens aus Elisabeths Leben. Eine Zusammenfassung der Aussagen wurde sehr bald erstellt und Abschriften davon

sind bis heute erhalten. Sie umfassen den Wunderbericht, aber auch Szenen aus Elisabeths Kindheit. So berichtet Guda, wie die 5jährige das Spiel unterbrach, um vor dem Altar in der Kapelle niederzuknien, den Psalter zur Hand zu nehmen und zu beten.

Elisabeth kam an einen der einflussreichsten und modernsten Fürstenhöfe ihrer Zeit, der allerdings keine so lange Tradition aufweisen konnte wie die Familie ihres Vaters. Doch das Selbstbewusstsein der Ludowinger speiste sich aus ihrer Verwandtschaft mit den Staufern. Innerhalb weniger Generationen war ihnen der Aufstieg bis in reichsfürstlichen Rang gelungen und zur Zeit Elisabeths verfügten

sie über weite dynastische Verbindungen in ganz Europa und einen großen Herrschaftsbereich. Der bildete einen Streifen quer durch das Reich von der Lahn bis zur Saale. Hof war damals, wo der Fürst sich aufhielt. Um den Herrscher, der noch keine feste Residenz hatte, sondern sich abwechselnd auf verschiedenen repräsentativen Burgen aufhielt, scharte sich die engere Familie und die Dienerschaft, führende Beamte, Vertreter des Adels sowie Geistliche. Erwirtschaftet wurde der Reichtum des Hofes durch die Arbeit der abhängigen Bauern des Landes. Der Hof von Hermann I. war, als Elisabeth dort ankam, wie kein anderen vom literarischen Leben seiner Zeit geprägt. Hermann förderte und finanzierte die volkssprachliche

Literatur seiner Zeit. So profitierten Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide von Hermanns Mäzenatentum. Er förderte aber auch Frömmigkeit und Liturgie an seinem Hof, wie noch heute erhaltene kostbare Psalter zeigen. Elisabeth trat in eine Umgebung ein, in der das zunehmende Spannungsverhältnis ihrer Epoche zwischen höfischem Prunk und der Armut in Stadt und Land, zwischen der adelig-ritterlichen Gewalt und den neuen religiösen Idealen immer stärker spürbar wurden.

Dr. Eva Kaufner-Marx

Quelle: Katalog zur Ausstellung "Elisabeth von Thüringen - eine europäische Heilige", Eisenach, 2007.





Geburtstage

Wir gratulieren allen Gemeindemitgliedern ganz herzlich zum Geburtstag, besonders erwähnen möchten wir unsere Seniorinnen und Senioren, die in dieser Zeit 70, 75, 80 Jahre und älter werden.

August 2021

1. Ursula Weßner	80 Jahre
2. Ingeburg Georgi	82 Jahre
3. Manfred Menzel	92 Jahre
Andrej Bauer	87 Jahre
Heinz Vogelsang	84 Jahre
4. Gerhard Zint	87 Jahre
Dr. Johanna Fronzek	85 Jahre
6. Christa Fitze	82 Jahre
8. Ingrid Matzke	80 Jahre
9. Czeslawa Czempik	83 Jahre
Eva-Maria Richter	81 Jahre
10. Günther Neumann	91 Jahre
11. Irma Wingefeld	82 Jahre
14. Marie Thomas	87 Jahre
15. Karl Wanitzek	84 Jahre
16. Annelies Pietsch	92 Jahre
18. Brigitte Dettlaff	81 Jahre
23. Sr. M. Anna	92 Jahre
24. Edeltraud Zint	85 Jahre
Ingrid Hirsch	84 Jahre
Angelika Bittner	82 Jahre
Brigitte Hellmich	80 Jahre
Reinhard Korn	75 Jahre
25. Christl Eckert	85 Jahre
30. Marianne Euteneuer	86 Jahre

September 2021

6. Sr. M. Roswitha	84 Jahre
8. Horst Reinisch	82 Jahre
Wilhelm Fischer	81 Jahre
10. Sr. M. Herlinde	80 Jahre
12. Anna Höhne	94 Jahre
16. Annemarie Thomczyk	88 Jahre
17. Hans-Georg Hellmich	81 Jahre
Erika Lux	80 Jahre
18. Rita Löbmann	75 Jahre
19. Sr. M. Kornelia	81 Jahre
20. Annelies Nowack	84 Jahre
22. Sr. M. Agatha	82 Jahre
Hans-Peter Zschätzsch	82 Jahre
Helga Ramm	80 Jahre
Dr. Roman Melzig-Thiel	80 Jahre
23. Elisabeth Bußlauer	89 Jahre
24. Gertrud Hempel	92 Jahre
25. Sr. M. Methodia	91 Jahre
26. Ilse Hirche	88 Jahre
Adolf Scholz	80 Jahre
27. Gertrud Peters	85 Jahre
29. Elisabeth Franzke	101 Jahre



In unserem Gemeindebrief veröffentlichen wir runde Ehejubiläen und Geburtstage. Wenn Sie dies nicht wünschen, geben Sie der Redaktion bitte Bescheid.

Zeitzeugen (4)

Das aktuelle Bistumsjubiläum erinnert auch daran, dass sich nach 1945 die Zahl der Katholiken durch Vertreibung und Zwangsaussiedlung auf über 500.000 verdoppelte. Pfarreimitglieder blicken zurück auf ihren Weg hierher.

Horst Kutschke, Striesen



Bis zur Flucht mit seinen Eltern und zwei Geschwistern (Bruder 5 und Schwester 8 Jahre) lebte Horst Kutschke, Jahrgang 1941, im Ort Katzen, Kreis Heilsberg, im katholischen Ermeland in Ostpreußen. Die Eltern hatten einen Bauernhof, 70 ha Ackerland, vorwiegend Getreideanbau, Rinder- und Pferdezucht. Auf Gauleiterbefehl sollten die Gehöfte verschlossen und die Tiere mit reichlich Futter versorgt werden. Der Volkssturm wache über die Höfe bis zur Rückkehr in etwa drei Tagen. Am 30. Januar 1945 bleiben zum Packen der Sachen und Beladen des Wagens 9 Stunden. Der Vater – einen Tag zuvor in Posen gefallen (das wurde erst 1952 bekannt) – hatte den Überfall auf Polen miterlebt, sprach danach tagelang kein Wort, sagte später, „dass uns das noch teuer zu stehen kommen wird“ und baute schon damals heimlich und unter Todesgefahr einen Erntewagen zum Fluchtwagen um. Seit Dezember 1944 kamen Flüchtlingstrecks durch das 10 Gehöfte umfassende Dorf, des-

sen Einwohner nun selbst gezwungen wurden, sich dem Treck anzuschließen. Bei minus 20 Grad und hohem Schnee ging es mit vier Pferden auf den mit Flüchtlingen und zurückflutendem Militär überfüllten Straßen in Richtung Westen, abgedrängt Richtung Ostsee, von Braunsberg über das zugefrorene Frische Haff zur Frischen Nehrung, nach Dirschau, über Lauenburg nach Villkow in Pommern. „Wir landeten auf einem mit Flüchtlingen überfüllten Mühlengelände. Wir hatten für die knapp 400 km reichlich drei Monate gebraucht, litten unter Heimweh, Hunger und Kälte, gerieten immer wieder zwischen die Fronten, wurden ausgeraubt, bedroht, geschlagen, verschleppt. Unser Weiterkommen scheiterte an fehlenden Papieren, die auf der Flucht verlorengegangen waren. Wir konnten nicht nachweisen, dass wir Deutsche sind. Im Mai 1947 ließ man uns frei. In Viehwagen erreichten wir nach einer zweiwöchigen Odyssee und mehrmaligen Überfällen durch polnische Räuberbanden die Grenze und landeten in Hoyerswerda im Lager.“ Nach einer mehrwöchigen Quarantäne ging es weiter über Meißen nach Klipphausen; am 26. August 1947 wurde Kesselsdorf erreicht. „Wir kamen an und hatten nichts“ erinnert sich Horst Kutschke. „Und wir waren auch nicht willkommen. ‚Wärt ihr doch geblieben, wo ihr herkommt; wir haben selber nichts‘, war die Begrüßung. Nur die Frau des Fleischers war uns gut gesonnen, nahm uns in Schutz und half wo sie konnte. Auf einem Bauernhof erhielten wir zwei kleine Zimmer. Zum Gottesdienst gingen wir in die Schlosskapelle nach Wilsdruff (5 km) und in die Pfarrkirche nach Freital (6 km). So waren wir wenigstens in unserer geistigen Heimat angekommen. Der damalige Kaplan Scheipers hat uns in vielen Dingen geholfen.“ *ri*



Ankündigung und Einladung zum Gemeindefest

Der Ortskirchenrat „Herz Jesu“ lädt zu unserem Gemeindefest am 19. September ein. Die Planungen laufen, wir sind zuversichtlich, dass wir endlich wieder ein Fest der persönlichen Begegnung haben werden (Einzelheiten standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest). Das Fest und der Gottesdienst an diesem Tag sollen auch zum Thema „Schutz der Schöpfung“ beitragen. Bitte notieren Sie sich den Termin. rem

Liebe Gemeinde,

nachdem unsere neugegründete Pfarrei „St. Elisabeth“ und auch die Ev.-Luth. Kirchengemeinde „Johannes-Kreuz-Lukas“ schon ihren „1. Geburtstag“ gefeiert haben, werden unsere beiden Nachbargemeinden „Herz Jesu“ und „Johannes“ auch weiterhin ökumenisch auf bewährten Wegen gemeinsam gehen. In der Leitung hat sich da schon etwas getan, denn im Mai hat Herr Dr. Klinghardt (Kirchenvorstand Johanneskirchengemeinde) den Vorsitz im Ökumenekreis übernommen.

Hier unsere nächsten ökumenischen Termine:

- **8. September, 17.00 Uhr, Herz-Jesu-Kirche:**
Segensgottesdienst für Kranke und von Krankheit berührte Menschen.
Eingeladen sind alle Menschen, die persönlich von Krankheit betroffen sind, aber auch Pflegendende, Angehörige und am Thema Interessierte. Ermutigende Worte und die Möglichkeit, individuell zugesprochenen Segen zu empfangen, prägen diesen ökumenischen Gottesdienst. Auch Frauen und Männer ohne Kirchenzugehörigkeit sind herzlich willkommen.
- **23.08./27.09./25.10./22.11.21 (also jeden 4. Montag im Monat):**
Wandertage der Rucksackwandergruppe *Ursula Nischan, Ökumenekreis*

Hinweise zur Pandemie

Gottesdienste können unter Einhaltung der Hygienevorschriften weiterhin stattfinden — hierbei erwarten wir von allen Beteiligten ein diszipliniertes Mitwirken:

- von Mund-Nase-Schutz beim Hinein- und Hinausgehen, beim gemeinsamen Singen

oder, wenn der Mindestabstand in den Bänken nicht eingehalten werden kann.

- Teilnehmersdokumentation wie bisher per Zettelkasten oder per QR-Code der Corona App
- Desinfektion wie bisher

Gebet für den Schutz der ungeborenen Kinder

Herzliche Einladung nach der Hl. Messe (8.30-9.00 Uhr) am 14. August und 11. September in „St. Martin“, Stauffenbergallee, 01099 Dresden. Nach einer kurzen Anbetung des eucharistischen Herrn beten wir den Rosenkranz mit Betrachtungen zum o.g. Anliegen. Ende gegen 9.45 Uhr. Helfer für Gottes kostbare Kinder Deutschland e.V., Westendstr. 78, 80339 München
Tel.: 089 726 555 30, www.kostbare-kinder.de
Ortsgruppe Dresden: Christa Reichard, Agnes Nguyen



Reihe „Wege und Zeiten“



Thema:

„Flüchtlinge heute –

Die Arbeit des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes
in Deutschland und Afrika“.

Referent: Pater Friedo Pflüger SJ, Berlin

Pater Frido Pflüger SJ starb am 20. Juni in Kampala/Uganda an den Folgen einer Coronainfektion. Viele Gemeindemitglieder kannten ihn als beliebten Lehrer am Benno-Gymnasium, bei dessen Wiederaufbau er seit 1992 tatkräftig half und es von 1994 bis 2003 als Direktor leitete. Das Plakat soll an seinen Vortrag 2015 im Gemeindezentrum erinnern. Nach seinen Ausführungen gab es viele Gespräche, Händeschütteln und Umarmungen. Die, die ihn erlebten, werden ihn nicht vergessen.

Gäste im Kirchturm

Als 2016 unser Kirchturm saniert wurde, hat der NABU die Gelegenheit genutzt und einen Brutkasten für Falken auf der Ostseite des Turms eingebaut. Bis zum Frühjahr 2020 brüteten darin leider nur Tauben.



Dann allerdings hat doch ein Turmfalkenpärchen diesen Kasten für sich entdeckt und vier Jungvögel darin großgezogen. In Absprache mit dem NABU Dresden habe ich dann im Winter den dreiviertel mit Taubenkot gefüllten Brutkasten gereinigt und mit frischem Einstreu befüllt. Das hat sich nun bewährt und

Pfarrbriefworkshop für die Pfarrei „St. Elisabeth“ Dresden

Am Samstag, den **2. Oktober**, findet im **Gemeindezentrum „Herz Jesu“** in Johannstadt, Borsbergstr. 13, von **9.30 bis 12.30 Uhr** ein gemeindeübergreifender offener Workshop für alle Interessierten statt, die sich bei Erstellung und Gestaltung eines Gemeinde- oder Pfarrbriefes einbringen möchten. Eingeladen sind auch diejenigen, die sich eine externe themenbezogene redaktionelle Mitarbeit (auch aus dem Umkreis der kirchlichen Orte) vorstellen können, damit ein Gemeinde- oder auch ein künftiger Pfarrbrief auf möglichst breiten Schultern entsteht.

Referent ist Johannes Simon, Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Pfarrbriefservice.de im Bischöflichen Ordinariat Würzburg.

Um die Einhaltung der Coronaregeln bei dieser Präsenzveranstaltung gewährleisten zu können, ist eine Anmeldung bis zum 15. September beim zentralen Pfarrbüro erforderlich (christiane.pille@pfarrei-bddmei.de).



die Falken haben im Juni 5 Eier gelegt, aus denen 4 Jungvögel schlüpften, die jetzt mit Mäusen versorgt werden und im Kasten aufwachsen. Am 9. Juli wurden die Geschlüpften von einem Helfer des NABU beringt. Hoffen wir, dass alle groß und flügge werden. cs



Katholische Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“
Dresden-Johannstadt
Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung:
Kath. Pfarrei St. Elisabeth DD
Bank: Liga Bank
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20
BIC: GENODEF1M05

Pfarrer Michael Gehrke - Urlaub: 09.07.-27.08.

Telefon: 0351 201 32 55
Mobil: 0171 514 48 99
E-Mail: michael.gehrke@pfarrei-bddmei.de

Pfarrer Laurenz Tammer

Telefon: 0351 312 89 14
E-Mail: laurenz.tammer@pfarrei-bddmei.de

Gemeindereferentin Carola Gans

Telefon: 0351 201 32 65
E-Mail: carola.gans@pfarrei-bddmei.de
carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin Carola Kube

Telefon: 0351 310 06 83
E-Mail: carola.kube@pfarrei-bddmei.de

Gemeindeassistent Joshua Böhme

Telefon: 01520 267 56 59
E-Mail: joshua.boehme@pfarrei-bddmei.de

Verwaltungsleiterin

Yvonne Fischer
Telefon: 0173 373 35 64
E-Mail: yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

Regionalkantor

Stephan Thamm
Telefon: 01522 483 16 23
E-Mail: regionalkantor-dresden@bddmei.de

Pfarrbüro

Telefon: 0351 446 602 60
Fax: 0351 446 602 62
E-Mail: christiane.pille@pfarrei-bddmei.de
carmen.mattner@pfarrei-bddmei.de
Webseite: www.st-elisabeth-dresden.de

Öffnungszeiten:

Montag: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Pille)
Dienstag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Mittwoch: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Donnerstag: 08.00 bis 14.00 Uhr (Frau Pille)
Freitag: geschlossen

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin: Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8, 01309 Dresden
Telefon: 0351 441 61 10
E-Mail: kinderhaus-arche-noah@online.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist im Eingangsbereich montags bis sonntags von 8 bis 16 Uhr zum Gebet geöffnet.

Die gesamte Kirche ist von Mai bis September jeden Mittwoch von 15-17 Uhr geöffnet.

Impressum

Herausgeber: Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt

Redaktion: Eva Kaufner-Marx (ekm), Reinhold Maier (rem),
Wolfgang Pyschny (wp), Christian Scholz (cs), Andreas Richter,
verantw. Redakteur (ri)

Layout und Redaktion: Klaus-Dieter Fleckner (kdf)

Weiterhin haben mitgewirkt: Dr. Thomas Marx, Matthias Ludewig,
Marita Sommer, Andreas Fischer, Prof. Dr. Marion Ansorge-Schumacher,
Steffi Klappan, Pfarrer Laurenz Tammer, Ortrun Ehrhardt, Yvonne Fischer,
Elisabeth Marx, Emilia Kazmirowski, Eva Maria Auerbach, Horst Kutschke,
Maximilian Mattner, Christiane Pille, Pfarrer Dr. Thomas Balogh,
Pfarrer Michael Gehrke

Druck: Druckerei & Verlag Hille

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Redaktionsschluss für Gemeindebrief 5/2021: 06.09.2021

Urheberrecht:

Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

redaktion.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de



Bildnachweis:

Titel Grafik, S. 23 Wolfgang Pyschny,
S. 5 Ursula Weißner, S. 5 Viktor Schwabenland/
pixelio.de, S. 6-9, 14, 22, 27 Christian Scholz,
S. 10, 20, 24, 25 Andreas Richter, S. 12 privat,
S. 16 Dr. Eva Kaufner-Marx,
S. 17 Skizze Klaus Kriehn, S. 21 Bianka Schneider

Aktuelle Mitteilungen und Informationen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben finden Sie auch im Internet unter:

www.st-elisabeth-dresden.de

1 € Spende